

Karl David Eisemann (1895-1982)

- Ein kurzer biografischer Abriss -

Karl David Eisemann war von 1929 bis 1933 Amtsgerichtsrat in Karlsruhe¹. Als Jude wurde er durch das nationalsozialistische Unrechtsregimes aus dem Justizdienst entlassen. Die Nazizeit und den Krieg überlebte er unter anderem, weil er in sogenannter „Mischehe“ verheiratet war, und weil Freunde aus der Justiz ihn gegen Kriegsende vor den Nazis versteckten. Auch die Tätigkeit für die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland schützte ihn lange vor der Deportation und Ermordung. Nach dem Krieg trat er wieder in die Justiz ein und war als Land- und Amtsgerichtsdirektor sowie Leiter einer Spruchkammer in Karlsruhe tätig, ehe er zunächst Präsident des Karlsruher Verwaltungsgerichts und dann Vizepräsident des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg wurde. Zu Eisemann wird hier ein kurzer biografischer Abriss gegeben. Bilder aus dem privaten Nachlass finden sich im Anhang².

Herkunft und Familie, Teilnahme am ersten Weltkrieg und juristische Ausbildung

Karl David Eisemann wird am 21. März 1895 in Mannheim als ältester von drei Söhnen der Eheleute Leopold und Sofie Eisemann, geborene Bodenheimer, in Mannheim geboren. Der Bruder Max stirbt kurz nach der Geburt, der Bruder Paul fällt in den letzten Wochen des ersten Weltkrieges in Frankreich. Nach dem Tod des Vaters 1903 zieht die Familie nach Straßburg im Elsass. Das Jurastudium wird durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges unterbrochen. Eisemann tritt am 3. August 1914 als Kriegsfreiwilliger in die Armee ein und ist durchgehend an der Westfront eingesetzt. Unter anderem kämpft er vor Verdun. Mehrmals liegt Eisemann im Lazarett. Ihm werden das Eiserne Kreuz II. Klasse und 1917 das Ritterkreuz II. Klasse vom Zähringer Löwen verliehen. Nach Ende des Krieges tritt er in

¹ Johann Andreas Dieckmann, Freiburg im Breisgau. Der Verfasser dankt für wertvolle Hilfe und Unterstützung beim Auffinden von Material insbesondere Herrn Dr. Alon Tauber, Heidelberg, (Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland), Herrn Dr. Martin Stingl, Karlsruhe (Generallandesarchiv Karlsruhe). Der Abriss beruht unter anderem auf Recherchen in den genannten Archiven und die militärhistorischen Archiv in Freiburg sowie persönlichen Gesprächen mit Frau Waltraud Ewert und Hans-Hendrik Ewert, die Eisemann persönlich kannten. Die Nachweise aus der Literatur sind reduziert. Der Stand des Textes ist April 2024.

² Für die zur Verfügungstellung danke ich Frau Waltraud Ewert, Höchenschwand, herzlich.

ein Freikorps ein und kämpft im Baltikum. Das Studium nimmt er in Heidelberg wieder auf, wo er 1921 Examen macht. Das zweite Examen absolviert er 1923. Im Jahre 1925 heiratet Eisemann die aus Ostpreußen stammende Erika Robatzek. Die Ehe bleibt kinderlos.

Eintritt in die Justiz und Entlassung 1933 und die Zeit bis zum Kriegsausbruch

Nach der Zweiten Staatsprüfung tritt Eisemann in den Justizdienst ein, wo er nach Tätigkeiten bei der Staatsanwaltschaft in Offenburg und Karlsruhe 1929 Amtsgerichtsrat wird. Nach der Machtübernahme 1933 beginnen die Nazis auch in Baden früh die Ausschaltung jüdischer Justizangehöriger aus dem Dienst. Eisemann wird zunächst gedrängt, sich beurlauben zu lassen. Sodann wird er trotz Frontkämpferstatus aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entlassen. Kurzzeitig flieht Eisemann nach Straßburg, kehrt aber bald nach Karlsruhe zurück.

Das Ehepaar Eisemann bleibt in Karlsruhe wohnen. Eisemann ist in wechselnden Stellungen tätig. Ab August 1939 ist der Sachbearbeiter beim Oberrat des israelitischen Bundes. Nach der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wird Eisemann in das Konzentrationslager nach Dachau verschleppt. Auch dank eines couragierten Briefes seiner Ehefrau an die Staatspolizeileitstelle Karlsruhe wird er entlassen. Fluchtpläne insbesondere in die USA zu Verwandten väterlicherseits zerschlagen sich.

Tätigkeit für die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland

Die Mehrzahl der Juden in Baden und der Pfalz wird am 22. Oktober 1940 in der sog. „Wagner/Bürckel-Aktion“ aus Deutschland nach Gurs in Frankreich deportiert. Auch Eisemanns Mutter ist betroffen. Wegen seiner Ehe mit einer nichtjüdischen Frau bleibt Eisemann dies erspart. Mittelbar führt dies aber zu einer wichtigen beruflichen Veränderung. Der Leiter der Bezirksstelle Baden und Pfalz der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Rechtsanwalt Dr. Julius Ellenbogen, wird verschleppt. Eisemann wird sein Nachfolger. Diese Position bringt in verschiedener Hinsicht positive und negative Folgen mit sich. Einerseits schützt sie Eisemann lange vor den einsetzenden Deportationen in die Konzentrationslager im Osten Europas. Die Tätigkeit ermöglicht Unterstützung der jüdischen Bevölkerung, auch bei der Auswanderung aus Deutschland, solange diese möglich war. Die Auswanderung war als Ausgrenzung und Vertreibung durch den nationalsozialistischen Staat gedacht und geplant. In der Rückschau war die Auswanderung und Flucht Rettung vor

der Ermordung. Die Reichsvereinigung wird immer mehr Werkzeug des nationalsozialistischen Unrechtsstaates zur Unterdrückung, Vertreibung und Ermordung der Juden und zur Enteignung der Vermögen der jüdischen Organisationen.

Die *Reichsvereinigung der Juden in Deutschland*³ ist eine durch ein nationalsozialistisches Unrechtsgesetz begründete Institution. Auf sie werden die jüdischen Körperschaften wie insbesondere die jüdischen Gemeinden vereinigt. Nach der 10. Verordnung zum Reichsbürgergesetz⁴ hat die Reichsvereinigung unter anderem den Zweck, die *Auswanderung der Juden zu fördern*. Sie ist außerdem Träger des jüdischen Schulwesens und Träger der freien jüdischen Wohlfahrtspflege. Aufsichtsbehörde ist das Reichssicherheitshauptamt und konkret zuständig das Referat von Adolf Eichmann.

Als Leiter der Bezirksstelle Baden/Pfalz der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland in Liquidation erfüllt Eisemann die Aufgaben und Tätigkeiten der Reichsvereinigung: Unterstützung bei der Auswanderung der Juden aus dem Machtbereich der Nationalsozialisten, Verwaltung und Verwertung des Vermögens jüdischer Organisationen, Verteilung der Judensterne und schließlich Mithilfe bei der Deportation der verbliebenen Juden in die Konzentrationslager Theresienstadt und in die Vernichtungslager im Osten.

Dies zeigen bruchstückhaft Aktenstücke aus den Akten der Bezirksstelle, die sich im *Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland* in Heidelberg befinden und die teilweise den Krieg überstanden haben.

Einerseits unterstützt Eisemann kraft seiner Funktion bei der Vorbereitung und Durchführung der Auswanderung. Mehrfach versucht Eisemann Juden, die im Oktober 1940 nach Gurs deportiert wurden, bei der Auswanderung aus Frankreich zu unterstützen. Er wird von Inhaftierten gebeten, Auswanderungspapiere und Geburtsurkunden zu beschaffen. Dies zeigt sich auch in der Korrespondenz mit dem sogenannten Generalbevollmächtigten für das jüdische Vermögen in Baden. Am 20. November 1940 schreibt er an diesen:

„Die überwiegende Mehrzahl der in Baden wohnhaften und wohnhaft gewesenen Juden hat die Vorbereitung zu einer Auswanderung getroffen gehabt. Sie haben sich diejenigen

³ Aus der Literatur: Beate Meyer, *Tödliche Gratwanderung. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zwischen Hoffnung, Zwang, Selbstbehauptung und Verstrickung (1939-1945)*, 2011; Esriel Hildesheimer, *Jüdische Selbstverwaltung unter dem NS-Regime. Der Existenzkampf der Reichsvertretung und Reichsvereinigung der Juden in Deutschland*, Diss. Jerusalem, 1994.

⁴ Verordnung vom 4. Juli 1939 auf Grund § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 1146)

Schriftstücke beschafft, die für die Einwanderung in andere Länder benötigt werden. Bei der Aktion vom 22. Oktober hat wohl die Mehrzahl der betroffenen Personen in der Eile und Bestürzung versäumt, diese Papiere mitzunehmen.

Da die Unterbringung der weggeführten Personen im unbesetzten Frankreich wohl keine Dauerlösung darstellt und da, wie mir von der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland in Berlin mitgeteilt worden ist, der Weiterwanderung der jetzt internierten Personen nichts im Wege steht, ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die zur Durchführung eines Auswanderungsvorhabens benötigten Papiere nicht verloren gehen, sondern zu gegebener Zeit nachgesandt werden. Ich wäre dankbar, wenn im Hinblick auf die Bedeutung dieser Angelegenheit im Benehmen mit der Staatspolizei, Leitstelle Karlsruhe, der ich von diesem Schreiben Abschrift gebe, geeignete Anordnungen getroffen werden könnten, damit bei der Verwertung des Vermögens der weggeführten Personen die erwähnten Papiere sichergestellt werden.

Karl Israel Eisemann

Jude, Kennkarte A 00707

Karlsruhe⁵

Andererseits muss Eisemann das Vermögen der (vormaligen) jüdischen Organisationen verwerten und liquidieren. So veräußert er in Urkunden des Notariats V Karlsruhe „jüdische“ Grundstücke an Privatpersonen und politische Gemeinden. Die Urkundsverhandlungen erfolgten im Haus Kaiserstraße 184 in Karlsruhe, in dem sich heute die Nachlassabteilung des Amtsgerichtes Karlsruhe befindet,

Besonders gravierend ist die immer mehr fortschreitende Einbeziehung der Reichsvereinigung in die Entrechtung und Deportation der verbliebenen jüdischen Bevölkerung. So werden die „Judensterne“ von der Reichsvereinigung versehen mit der Belehrung über die Verpflichtung zur Tragung verteilt. Und insbesondere die Einbindung in die Vorbereitung und Durchführung der Transporte in die Konzentrationslager verstrickt die Reichsvereinigung und Eisemann persönlich in das Unrechtssystem.

Deutlich wird dies in einem Schreiben Eisemanns vom März 1942 unter dem Betreff der Abwanderung an die Verwaltungsstelle Ludwigshafen der Reichsvereinigung: man habe im

⁵ ZAGJD B 1/16, Nr. 164.

Auftrag der Behörde an 126 jüdische Personen die Aufforderung ergehen lassen, sich zur Abwanderung bereit zu machen. Er bittet die Mitarbeiter der Verwaltungsstelle durch geeignete taktvolle und hilfsbereite Persönlichkeiten die Fahrtteilnehmer alsbald aufzusuchen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen⁶.

Archivdirektor Sauer resümiert nach einem 1961 mit Eisemann geführten Gespräch:

„Von den Transporten badischer Juden nach dem Osten, die Herr Eisemann organisieren mußte, ist kein Teilnehmer zurückgekehrt.“⁷

Das Überleben am Kriegsende

Von allen Leitern der Zweigstellen der Reichsvereinigung im deutschen Reich hat Eisemann als einer von nur dreien überlebt. In der Rückschau erklärte er:

„Das Dritte Reich überstand ich, weil mir das Glück hold war und ich mich der tatkräftigen Hilfe unerschrockener Freunde erfreuen durfte.“⁸

In fast abenteuerlicher Weise wird Eisemann und zwei anderen Juden, die mit ihm zusammen wohnen, vor der drohenden Deportation nach Theresienstadt das Leben gerettet. Er erhält eine Warnung von einem Gestapobeamten. Sodann verstecken ihn gemeinsam der OLG-Rat Dr. Gerhard Caemmerer und der Notar Justizrat Dr. Franz Ripfel bis die französische Armee Karlsruhe befreit. Eidesstattliche Versicherungen in den Spruchkammerakten bezeugen diese Rettung.

Aus der eidesstattlichen Versicherung von Eisemann sowie Rudolf und Renate Kahn vom 21. Mai 1945 in der Akte Dr. Ripfel⁹:

„Wir [...] versichern hierdurch gegenüber allen, die es angeht, insbesondere gegenüber Alliierten und sonstigen Behörden, folgendes an Eides statt:

⁶ Schreiben an Verwaltungsstelle Ludwigshafen der Reichsvereinigung vom 29.03.1942; * Bestand B 1/19, Nr. 333.

⁷ Gesprächsmitschrift Sauer mit Karl Eisemann vom 22. Oktober 1963, HStA J 355 Box 264 (S. 3).

⁸ Ansprache vom 14. 7. 1961 (S. 2), in Dienstakten Karl Eisemann GLAK 270 Zugang 2015-17.

⁹ Beglaubigte Abschrift in der Spruchkammerakte Dr. Ripfel, Franz, Justizrat, Khe-Durchlach, Badenerstr. 27, in: GLAK 465 H 33706, AS 29 f.

Wir waren als Juden seit Jahren Verfolgungen und Repressalien durch die geheime Staatspolizei ausgesetzt. Als wir im November 1944 von einer bevorstehenden „Juden-Aktion“ der geheimen Staatspolizei erfuhren, baten wir

Herrn Justizrat Dr. Franz Ripfel, geboren 21.12.1907 in Frankenthal, wohnhaft in Karlsruhe-Durlach, Badener Str. 27,

uns bei unserer Flucht und Verbergung vor der geheimen Staatspolizei zu helfen. Wir hielten uns damals so lange in seiner Wohnung in Karlsruhe-Durlach, Badener Strasse 27, auf, bis bekannt wurde, dass die Aktion zunächst nicht stattfinden sollte. Als Anfang dieses Jahres die geheime Staatspolizei uns im Zusammenhang mit einer neuen allgemeinen Aktion gegen Juden verhaften und deportieren wollte, verbarg uns Dr. Ripfel bis zum Einmarsch der Alliierten in seiner Gartenhütte auf dem Turmberg, half mit an unserer Versorgung mit lebensnotwendigen Gegenständen und hielt in dieser schweren Situation durch nächtliche Besuche mit uns Fühlung.

Herr Dr. Ripfel hat uns dadurch nicht nur der Verhaftung, sondern der weiteren Gefahr der Ermordung durch die geheime Staatspolizei entzogen. Er hat sich und seine Familie durch seine jahrelange Verbindung mit uns und unsere Verbergung schwerster Gefahr für Leib und Leben ausgesetzt.

[...] Wir hatten an ihm einen bewährten Freund und politischen Gesinnungsgenossen.

1. gez. Karl Eisemann
2. “ Rud. Kahn
3. “ Renate Kahn.“

In der Spruchkammerakte Gerhard Caemmerer befindet sich ein Schreiben Eisemanns an die Militärregierung in Karlsruhe vom 28. September 1945:

„Bereits im April 1942 schlug mir Dr. Caemmerer vor, mich bei ihm zu Haus für den Fall zu verstecken, das auch mir ein Abtransport nach Polen drohte. Die Bereitwilligkeit war ernst gemeint und gab mir die Jahre der Verfolgungen durch ein Gefühl unbedingter Sicherheit.

Im Februar 1945 wurde ich zum Abtransport nach Theresienstadt bestimmt. Da ich nicht gesonnen war, 5 Minuten vor 12 ins Gras zu beißen, habe ich nunmehr Herrn Dr. Caemmerer mitgeteilt, daß die Stunde gekommen sei, in der ich mich verstecken musste. In meinem

Hause wohnten damals 2 Glaubensgenossen, die Geschwister Kahn, mit denen ich befreundet bin und die ich gleichfalls vor dem Schicksal des Verschlepptwerdens retten wollte. Ich habe mich nunmehr zu Herrn Dr. Caemmerer begeben, um ihn zu bitten, nicht nur mich, sondern auch die beiden Leute zu verstecken. Ich habe, ehrlich gesagt, in diesem Augenblick nicht angenommen, daß Herr Dr. Caemmerer sein altes Versprechen wahr machen könnte, [d]enn wir kamen ja nunmehr zu dritt und die Lage war dadurch erschwert, daß mittlerweile die betagten Eltern des Dr. Caemmerer, die in Darmstadt ausgebrannt waren, bei ihm ein Heim gefunden hatten. Außerdem hatte der Naziterror seinen Höhepunkt erreicht. In den Tageszeitungen war die Bevölkerung davor gewarnt worden, Deserteure, Saboteure oder Arbeitsverweigerer, zu welcher letzterer Kategorie wir nunmehr gehörten, irgendwelche Hilfe zu leisten und für den Fall der Zuwiderhandlung war mit Todesstrafe gedroht worden. Dr. Caemmerer und seine Frau waren jedoch willens, trotz den schwierigen Umständen, bei ihrem Wort zu bleiben. Da es nicht möglich war, 3 Leute in dem überbelegten Haus zu verstecken, einigten wir uns, Zuflucht in einer Gartenhütte auf einem benachbarten Grundstück des Dr. Ripfel zu suchen, der mit allem einverstanden war. Wir drei haben nun die letzten 2 Monate verborgen gelebt und wurden von der Familie Caemmerer in reichlichem Maße betreut und gepflegt. Trotz der grossen Gefahr wurden wir ständig mit allem Lebensnotwendigen versehen und die Familie Caemmerer liess es sich nicht nehmen, uns in der Gartenhütte zu besuchen, um uns aufzurichten. In welcher Gefahr wir schwebten, ergibt sich schon aus der Tatsache, das[s] am ersten Tage unseres Verstecktseins in der Nähe unserer Hütte eine Razzia der Geheimen Staatspolizei stattgefunden hat.

[...]

gez. Eisemann“

Auf diese Weise überlebt Eisemann den Holocaust.

Der Wiedereintritt in die Justiz 1945

Mit Wirkung vom Tag der Eröffnung des Amtsgerichts Karlsruhe am 30. August 1945 wird Karl Eisemann zum Land- und Amtsgerichtsdirektor bei dem Land- und Amtsgericht Karlsruhe ernannt.

Neben der Tätigkeit als Dienstvorstand des Amtsgerichtes ist Eisemann Vorsitzender der

Spruchkammer Karlsruhe¹⁰. Als solcher ist er bei der sogenannten Entnazifizierung in quasi richterlicher Funktion beteiligt. Das Arbeitspensum der Spruchkammern und insbesondere von Eisemann persönlich ist enorm. In der Rückschau empfindet Eisemann diese Tätigkeit als Fehler.

Tätigkeit in der Verwaltungsgerichtsbarkeit

Im April 1948 wird Eisemann Präsident des Verwaltungsgerichtes Karlsruhe. Ende des Jahres 1953 kommt es zu dem Versuch des baden-württembergischen Innenministeriums, Eisemann zum Eintritt in den Ruhestand zu bewegen. So bespricht der Ministerialdirektor im Ministerium mit dem Präsidenten Koransky – selber als Jude in der Nazizeit verfolgt und nach der Immigration zurückgekehrt - dieser möge Eisemann seine Zuruhesetzung nahelegen¹¹. Eisemann bleibt aber im Amt und wird gegen Ende seiner Dienstzeit insbesondere auf Betreiben des Präsidenten des VGH Rapp zum Vizepräsidenten dieses Gerichtes gemacht. Als solcher tritt er 1962 in Ruhestand.

Lebensabend und Tod

Im Alter ziehen die Eheleute Eisemann nach Höchenschwand, ohne jedoch ihre Wohnung in Karlsruhe aufzugeben. In diesem Schwarzwaldort lebt mit Herrn Dr. Ewert und seiner Frau Waltraud ein Verwandter von Erika Eisemann mit seinen beiden Söhnen. Eisemann half diesen beim Gefangenen-Freikauf aus einem Gefängnis in der DDR. In Höchenschwand lernt er auch Hans Blickensdörfer kennen, der in seinem 1988 erschienenen auf Tatsachen basierenden Roman *Der Arzt von Drüben* Teile der Lebensgeschichte Karl Eisemanns verwendet. Eisemann verstirbt 1982 in Höchenschwand. Er wird im Familiengrab seiner Frau in Bad Salzuflen beerdigt. Zuvor wird von den Eheleuten Dr. Ewert in der evangelischen Kirche in Höchenschwand eine Aussegnungsfeier abgehalten, bei der ein in Jerusalem lebender Auschwitz-Überlebender, der Eisemann im Kurort kennengelernt hat, das jüdische Totengebet, das Kaddisch, spricht.

Zusammenfassung

Als Kriegsfreiwilliger nimmt Eisemann am ersten Weltkrieg teil, wird mehrfach verwundet

¹⁰ Borgstedt, Entnazifizierung in Karlsruhe 1946-1951, Diss. Karlsruhe 2000, 2001, S. 102.

¹¹ HStA EA 2 / 150 Bü 283 (lose Aktenseite 54 mit Ziffer 3 paginiert).

und dekoriert. Nach Krieg und Freikorps absolviert er die juristische Ausbildung und erlangt eine Anstellung in der Justiz. Mit der Machtergreifung der Nazis gerät das Leben aus der Bahn. Die Ehe mit einer im Sinne des nationalsozialistischen Rassenwahns arischen Ehefrau schützt Eisemann vor der Deportation nach Gurs. Die Tätigkeit für die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland bewirkt einerseits Gutes, da er Auswanderung von Juden fördern kann, solange dies noch geht. Mit dem Beginn der Vernichtung wendet sich die Tätigkeit zur erzwungenen Mithilfe der Organisation der Deportationen in die Vernichtungslager im Osten. Unmittelbar vor seiner eigenen Deportation wird Eisemann von einem Gestapobeamten gewarnt und von zwei couragierten Freunden aus der Justiz versteckt. Nach dem Untergang des Nazireiches wird Eisemann wieder Richter, übernimmt Aufgaben bei der Tätigkeit der Spruchkammern und erlangt ein hohes Richteramt. Sein Leben endet hochbetagt in der Idylle eines Kurortes im Hochschwarzwald.

Freiburg, im April 2024